Sivan Sobol, Enkelin der Überlebenden Miryam Sobol, anlässlich der Gedenkveranstaltung am 8. Mai 2015

Guten Abend,

ich bin sehr aufgeregt und es ist mir eine große Ehre, mit Ihnen heute hier zu sein. Ich stehe jetzt hier als dritte Generation der Holocaust-Überlebenden in dem Lager, wo meine Großmutter während des zweiten Weltkrieges gearbeitet und gelitten hat. Ich bin hier mit meiner Großmutter und einem großen Teil unserer Familie. Dies ist in erster Linie ihr persönlicher Sieg, und ich bin dankbar für diese Gelegenheit, diesen Sieg mit ihr zu teilen.

Meine Großmutter wurde in der Tschechoslowakei geboren. Sie war 17 Jahre alt, als sie mit ihren Eltern und ihrer jüngeren Schwester und Bruder nach Auschwitz kam. In Auschwitz wurde sie von ihrem Vater, der nach der Befreiung im Arbeitslager Ebensee gestorben ist, getrennt. Ihre jüngere Schwester und Bruder wurden in Auschwitz ermordet. Sie blieb bei ihrer Mutter, und beide kamen in das Arbeitslager hier nach Geislingen. Hier arbeitete sie 12 Stunden pro Tag mit den Frauen des Lagers. Während sie hier war, wurde sie krank und verbrachte zwei Monate auf der Krankenstation des Lagers, mit hohem Fieber, ohne Medikamente und ohne angemessene medizinische Versorgung. In ihren Geschichten, die ich seit meiner frühen Kindheit gehört habe, beschreibt meine Großmutter, wie eine Krankenschwester des Krankenhauses sie mochte und ihr Leben rettete. Die Krankenschwester warnte sie im Voraus vor einer Selektion, bei der alle Patienten in den sicheren Tod geschickt wurden. Entkräftet ging meine Großmutter wieder an die Arbeit, wurde so aber vor dem Tod bewahrt. Später kümmerte sich ihr Werkmeister, ein deutscher Mann, um sie und brachte ihr jeden Morgen ein Sandwich und ein Aspirin. Diese menschliche und edle Tat half ihr stärker zu werden, und hat ihr wahrscheinlich das Leben gerettet. Nach langen Monaten hier sollten sie und ihre Mutter nach Dachau verlegt werden, wobei sie schließlich von den amerikanischen Truppen befreit wurden.

Als Enkelin einer Holocaust-Überlebenden bin ich mit den Werten von Leben und Familie erzogen worden. Glücklicherweise gelang es meiner Großmutter bei Verstand zu bleiben und sich ihre Lebensfreude zu erhalten. Vielen anderen Holocaustüberlebenden war dies nicht möglich. In ihrer Reise am Abgrund des Bösen und des Todes hat sie freundliche Menschen getroffen, die ihr geholfen haben. Selbst in den dunkelsten Stunden der Menschheit gab es Menschen, die in der Lage waren, Betroffenheit, Fürsorge und Mitgefühl für die Schwachen und Verfolgten zu zeigen.

Ich glaube, dass eine große Verantwortung auf unseren Schultern ruht. Wir, das jüdische Volk und das deutsche Volk, müssen uns daran erinnern, was hier geschehen ist. Und wir müssen daraus lernen, damit wir immer einen hohen moralischen Standard erhalten können und nie aufhören, den Menschen im anderen zu sehen.

Ich möchte meiner Großmutter danken, für ihre Fähigkeit zu überleben, für ihre Fähigkeit, ihre Geschichte zu erzählen, für ihre Kraft und ihren besonderen Charakter und für ihre nie endenden Liebe - sie hat mich gelehrt, das Leben immer zu lieben und es so gut wie nur irgend möglich zu leben.

Vielen Dank. Sivan Sobol